

ihn wohl geschmerzt haben. Dann aber ging er auf Reisen. Eines Mittags war Joachim verschwunden. Es wurde festgestellt, daß er nicht durch ein offenes Fenster hatte entweichen können. Als er am andern Morgen nicht wieder erschien, wurde mein ganzes Zimmer
 5 aufs sorgfältigste durchsucht, aber keine Spur von ihm gefunden. Wo er gesteckt hat, weiß ich bis heute nicht. Genug, als ich am vierten Tage in mein Zimmer trat, saß er plötzlich wieder in seinem Glase, machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und kroch mir eifrig entgegen, um Futter zu erhalten.

10 Vierzehn Tage später war er wieder verloren. Diesmal schenkte ich ihm das Zutrauen, daß er sich von selbst wieder einfinden würde, aber er enttäuschte mich. Fünf, sechs, sieben Tage vergingen, ohne daß etwas von ihm zum Vorschein kam. Endlich nach einer Woche meldete mir ein Dienstmädchen: „Joachim sitzt in der Küche im
 15 Wassertopfe.“ Richtig, da schwamm er, grün und vergnügt, in einem steinernen Gefäß herum, welches zur Aufbewahrung filtrierten Wassers diente. Er hatte einen zwanzig Fuß langen Gang und drei Türen passieren müssen, um dahin zu gelangen — oder hatte er sich am Kleide eines Dienstmädchens hinübertragen lassen, ohne daß sie es
 20 merkte? Auf eine vorgehaltene Fliege kam er mir bereitwillig entgegen und wurde nunmehr zu nächtlicher Gefangenschaft im verschlossenen Glase verurteilt.

Allmählich setzte der Winter ein, und Joachim verlor an Beweglichkeit. Ich versorgte ihn mit Schlamm für den Fall, daß ihn
 25 die Lust anwandelte, sich einzugraben, aber er hat ihn nicht benutzt. Die milde Temperatur der geheizten Stube ließ ihn nicht zu einem eigentlichen Winterschlaf kommen. Doch war er träger und zeigte wenig Hunger, saß vielmehr mit Vorliebe auf der Erde eines Blumentopfes und rührte sich wenig. So vergingen die Monate Januar und
 30 Februar, ohne daß er von sich reden gemacht hätte.

Im März aber wurde er äußerst mobil, kletterte viel umher, entwischte zweimal durch die kaum geöffnete Tür, wurde aber sofort wieder eingeholt und stieß von Zeit zu Zeit einen abgebrochenen, unvollkommenen Krächzlaut aus. Ich verwarnte ihn wegen nächtlicher
 35 Ruhestörung. Er blinzelte mich verständig an, schnappte nach einer Motte, die sich neben ihm gesetzt hatte, und machte leichtsinnige, schlenkernde Bewegungen mit den Hinterfüßen. Gegen Mitte März war er zum drittenmal verschwunden. Diesmal war ich ziemlich